

Bildungsbaustein 10

FAIRTRADE

AB HEUTE KAUF ICH FAIR.

Mit dem FAIRTRADE Gütesiegel ausgezeichnete Produkte geben Ihnen die Sicherheit, dass Menschen in den Entwicklungsländern fair bezahlt und keine Kinder ausgebeutet werden. Und garantieren Ihnen die hohe Qualität naturnaher Landwirtschaft.

Weitere Informationen unter
Tel. 01/5330956-0 oder www.fairtrade.at






INITIATIVE
EINE
WELT
KRANKENHAUSGASSE 6
A-5280 BRAUNAU AM INN



Bildungsbaustein 10

FAIRTRADE

Inhaltsverzeichnis	2	
Impressum	2	
Vorwort	3	
i	1. Informationstext FAIRTRADE	4
	Definition „Fairer Handel“	
	1.1 Fairer Handel am Beispiel Kaffee	5
	Kontrolle im Fairen Handel mit Kaffee	
	Qualitätskriterien im Fairen Handel	
	Produkte des Fairen Handels	
	1.2 Fair gehandelte Produkte aus biologischer Landwirtschaft	7
	Begriffserklärung	
	Ökologische Landwirtschaft in Entwicklungsländern	
	1.3 Arbeitsaufträge	8
i	2. Die Geschichte der Schokolade	9
	Kakaoproduktion zur Zeit der spanischen Kolonialisierung	
	Kakaoproduktion heute	
	2.1 Arbeitsaufträge	11
	Grafik: FAIRTRADE - eine Chance	14
i	3. FAIRTRADE in der Praxis: Das Kakaoprojekt der Firma Zotter	15
	3.1 Interview mit Bruno Plunger	18
	3.2. Die süße Vision - ein Planspiel	20

Impressum

Herausgeber: Attac Bundesbüro Frankfurt
Münchenerstraße 48, 60329 Frankfurt

Kontakt: kummer@attac.de

Autoren: Hans Außerhuber, Marianne Reichhart-Plank, Claudia Zollner

Redaktion: Luise Kummer

Unterrichtsgestaltung: Hans Außerhuber, Helmut Janßen-Orth, Tobias Kröll,
Luise Kummer, Marianne Reichhart-Plank, Uwe Schmidt

Lektorat: Luise Kummer, Claudia Zollner

Layout: Karin Wagner

Konzeption: Monika Linhard

Zustandegekommen in Kooperation mit
der „Initiative Eine Welt Braunau“
(www.inoneworld.eu)

Der Druck wurde ermöglicht
mit freundlicher Unterstützung
der Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft



Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Vorwort

Nur wenn umweltpolitische und soziale Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, werden sich die ungerechten Verhältnisse im Welthandel ändern. Das „FAIRTRADE“-Konzept ist die effizienteste Form der Entwicklungszusammenarbeit. Gemäß dem Motto „Trade not Aid“ profitieren die Entwicklungsländer durch Fairen Handel viel mehr als durch ehrgeizige Infrastrukturprojekte. Selbstverständlich darf sich daraus unter dem Gesichtspunkt der Ernährungssouveränität kein Konflikt zwischen Exportorientierung und Produktion für den einheimischen Markt ergeben.

Was wirklich als „FAIRTRADE“ bezeichnet werden darf, wird in einem Kriterienkatalog detailliert festgelegt. Kontrollinstanzen wachen über die strikte Einhaltung dieser Kriterien, zu denen ein gerechter Ankauf, ein gerechter Preis, Preistransparenz, langfristige Lieferbeziehungen, Einhaltung der Standards der Internationalen Arbeitsorganisation und Entwicklungsgerechtigkeit ebenso gehören, wie der Respekt gegenüber der Umwelt.

Wir versuchten in dieser Unterrichtseinheit am Beispiel Kakao und der daraus erzeugten Schokolade schwerpunktmäßig darzustellen, welche positiven Auswirkungen diese süße Versuchung aus dem Fairen Handel für die KakaoproduzentInnen haben kann. An dieser Stelle sei angemerkt, dass im vorliegenden Bildungsbaustein ausnahmsweise auf die von uns normalerweise verwendeten „-Innen“ aus Gründen der leichteren Lesbarkeit und des besseren Textverständnisses zugunsten der männlichen Form verzichtet wurde.

Somit zeichnet sich diese Unterrichtseinheit nicht nur durch gut verständliche Information über den Fairen Handel aus, sondern gibt einen Einblick in die Welt der Schokolade, der beliebtesten Süßigkeit in unserem Lande, von der laut Statistik jede Person acht Kilogramm pro Jahr verzehrt.

Das Unterrichtsmaterial eignet sich sehr gut sowohl für Sekundarstufe 1 wie auch Sekundarstufe 2, wobei dem Leistungsstand entsprechend die einzelnen Arbeitsaufträge ausgewählt werden können. Die SchülerInnen werden angehalten, vielfältige Recherchen durchzuführen, die Ergebnisse auszuwerten und über selbsttätige Lernprozesse die Zusammenhänge von Rohstoffproduktion und Konsum nachzuvollziehen. Selbständige Lösungsfindungen im Planspiel unterstützen diesen Prozess. Gleichzeitig werden die SchülerInnen auf die Teilnahme bei Diskussionen und Aushandlungsprozessen vorbereitet und lernen, eigenverantwortlich Position zu beziehen.

Dieser Bildungsbaustein selbst ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Attac Deutschland mit der „Initiative Eine Welt Braunau“ und sollte zu Projekten mit anderen Partnern anregen, wozu gerade im schulischen Bereich viele Möglichkeiten vorhanden sind.

Luise Kummer

1. FAIRTRADE

„Die Regeln des Welthandels bestimmen die Lebensbedingungen auf dem ganzen Planeten und das Welthandelssystem ist in höchstem Maße inkonsequent“, leitet der Nobelpreisträger für Wirtschaft Joseph E. Stiglitz sein Buch "Fair Trade - Agenda für einen gerechten Welthandel" ein. Er beschreibt damit die Tatsache, dass jährlich rund 100 Milliarden US-Dollar an Entwicklungshilfe vom Norden in den Süden fließen, die protektionistische Handelspolitik¹ der Industriestaaten jedoch gleichzeitig die Länder des Südens mit Kosten der dreifachen Höhe belastet. Wenn es den Ländern des Südens gelingt, größere Weltmarktanteile zu erzielen, z.B. in der Textil- und Spielwarenindustrie, ist dies meist ein Ergebnis unmenschlicher Arbeitsbedingungen: So arbeiten Millionen Menschen, vor allem Frauen, für Niedriglöhne unter unwürdigen Bedingungen, um die Industrieländer mit Konsumgütern und die Konzerne mit Gewinnen zu versorgen.

Stiglitz tritt für eine Änderung der Welthandelsbedingungen durch gerechtere internationale Regelungen, sozusagen „von oben“ gesteuert, ein. Unbestreitbar sind Systemänderungen notwendig und auf politischer Ebene zu unterstützen. Die Frage ist nur, ob diese mit Blick auf die Machtverteilung in der Welt und die jeweiligen Eigeninteressen kurzfristig möglich sein und genügen werden.

Hoffnung machen dagegen Ansätze „von unten“, die eine positive Entwicklung in Gang gebracht haben. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich unter der Bezeichnung „Fairer Handel“ eine Bewegung entwickelt, die dem Prinzip der Gewinnmaximierung ein alternatives Modell entgegensetzt. Im Gegensatz zu den verhaltenen Zuwachsraten des herkömmlichen Handels, befindet sich FAIRTRADE in der Gunst der Käufer.

2.800 Weltläden in ganz Europa verstehen sich als Vorreiter dieser Entwicklung und als Fachgeschäfte für den Fairen Handel. Mehr als 55.000 Supermärkte führen in der Zwischenzeit FAIRTRADE-Produkte. Seit den bescheidenen Anfängen in den 50er Jahren ist eine weltweite Bewegung entstanden, von der heute mehr als fünf Millionen Produzenten in den Ländern des Südens profitieren.

Vom Europaparlament wird der Faire Handel als effizienteste Art der Entwicklungsförderung bezeichnet (Entschließungsantrag A4-0198/98). Ausgehend von bewussten Konsumenten setzt mittlerweile auch bei Politikern ein Umdenken ein, das auf einen politischen Willen zu weltweiten gerechteren Handelsstrukturen hoffen lässt.

Definition „Fairer Handel“

„Der Faire Handel – Fair Trade - ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht. Er leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, indem er bessere Handelsbedingungen bietet und die Rechte benachteiligter ProduzentInnen und ArbeiterInnen - speziell in den Ländern des Südens – sichert.“ So lautet die Definition nach FINE², dem Zusammenschluss der vier größten internationalen Dachverbände von Fairhandelsorganisationen. Was bedeutet dies an einem praktischen Beispiel?

¹ Protektionistische Handelspolitik ist das Mittel eines Staates, um durch unterschiedlichste Formen von Handelshemmnissen [z.B. tarifäre (Zölle, Subventionen) und nicht-tarifäre Maßnahmen (Normen, Vorschriften, Kontingente, etc.) ausländische Anbieter auf dem Inlandsmarkt zu benachteiligen. Protektionismus kann auch dem Schutz inländischer Anbieter vor Dumping-Preisen dienen.

² Fairtrade Labelling Organisation International (FLO) International Fair Trade Association (IFAT) Network of European Worldshops (NEWS!) European Fair Trade Association (EFTA) (<http://de.wikipedia.org/wiki/FINE>)

Die Regeln des Welthandels bestimmen die Produktionsbedingungen und damit die Lebensbedingungen der Arbeitnehmer

Veränderung von oben: gerechtere internationale Regeln

*Veränderung von unten:
z.B. Fairer Handel*

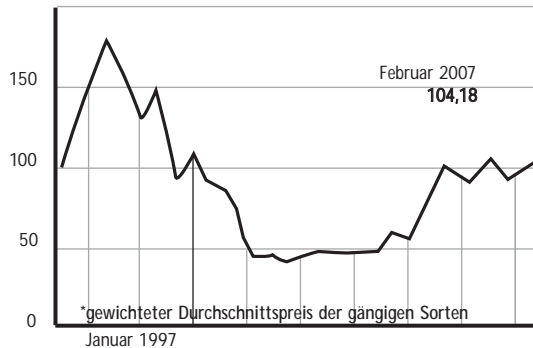
Zusätzlicher Effekt: Fairer Handel ist die effizienteste Art der Entwicklungsförderung

Definition „Fairer Handel“

1.1 Fairer Handel am Beispiel Kaffee

Auf und Ab

Rohstoffpreis* in US-Cent je Pfund



(Quelle: <http://www2.onwirtschaft.t-online.de/dyn/c/10/65/86/48/10658648,tid=cte.html>)

Kaffee ist ein Massenprodukt, mit dem sich an der Börse viel Geld verdienen lässt. Nach Erdöl liegt Kaffee an zweiter Stelle der meist gehandelten Exportrohstoffe. Wie im Börsengeschäft üblich, richtet sich der Preis nach Angebot und Nachfrage und nicht nach den Bedürfnissen der produzierenden Bauern und Bäuerinnen. Obwohl die Produktionskosten für einen Sack Kaffee (ca. 45 Kilogramm) – abhängig vom Anbaugebiet – zwischen 80 und 100 US-Dollar liegen, ist der Weltmarktpreis für Kaffee in den vergangenen Jahren teilweise bis auf die Hälfte dieses Wertes gefallen. Unabhängig davon zahlt der Faire Handel an die Produzenten einen Mindestpreis von derzeit 121 US-Dollar und eine Sozialprämie von 10 US-Dollar pro Sack Kaffee. Für Kaffee aus biologischem Anbau wird ein Zuschlag von 20 US-Dollar bezahlt. Das ergibt insgesamt 151 US-Dollar pro Sack Kaffee, der die Bio- und FAIRTRADE-Richtlinien erfüllt. Gleichzeitig gibt es langfristige Lieferbeziehungen mit bis zu 60 Prozent Vorfinanzierung für den Kaffee.

Es bleibt den Produzenten überlassen, wie sie den Mehrerlös aus dem Fairen Handel verwenden. Neben der Deckung von Produktionskosten und der Sicherung des absoluten Existenzminimums ermöglicht der Faire Handel Investitionen in eine nachhaltige Zukunft. Oftmals werden durch Genossenschaften aus dem Mehrerlös günstige Kredite vergeben, Arbeitsgeräte angekauft oder Berater finanziert. Ebenso werden daraus Projekte der Dorfgemeinschaft wie medizinische Versorgung, Infrastruktur, Umweltschutz oder Schulen ermöglicht.

Beispiel Kaffee

Nach Erdöl ist Kaffee der am häufigsten gehandelte Exportrohstoff

Bedingungen des Fairen Handels mit Kaffee

Mehrerlös bleibt der Kooperative der Kaffeebauern zur Verwendung



Foto: „Initiative Eine Welt Braunau“

Kontrolle im Fairen Handel mit Kaffee

Der komplette Weg der fair gehandelten Produkte von der Herstellung bis zum Verkauf muss transparent und garantiert „fair“ sein. Dafür sorgen Inspektionen durch die FLO (Fairtrade Labelling Organisation) in Berlin.

Um diese notwendigen Garantien gewährleisten zu können, sind gute Kenntnisse der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie des kulturellen Lebensraumes erforderlich. Deshalb werden dazu nur ortsansässige Inspektoren eingesetzt, die regelmäßig Schulungen besuchen müssen. Bei den periodischen Kontrollen der Produzenten wird darauf geachtet und dokumentiert, ob die Kriterien des Fairen Handels bei der Produktion eingehalten werden, wie die Mehreinnahmen aus dem Fairen Handel verwendet werden und wie sich die örtlichen Strukturen entwickeln.

Die Überprüfungen beziehen sich ebenso auf das Exportland als auch auf den Empfänger im Importland durch Abgleich von Berichten, stichprobenartigen Kontrollen und Berichten externer Wirtschaftsprüfer. Letztendlich müssen die Endverkäufer im Einzelhandel eine Lizenz für den Fairen Handel erwerben und sich verpflichten, die Kriterien einzuhalten sowie der FLO den Zutritt zur Kontrolle ermöglichen.

Qualitätskriterien

Nur Waren mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel dürfen als Produkte des Fairen Handels bezeichnet werden. Wenn Konsumenten in einem Weltladen einkaufen oder im Supermarkt zu einem Produkt mit dem FAIRTRADE-Siegel greifen, können sie auf die lückenlose Kontrolle von der Herstellung bis zum Verkauf vertrauen und sicher sein, dass die Qualitätskriterien des Fairen Handels eingehalten wurden. Diese sind:

- Politisch unabhängige, transparente und demokratische Struktur der Produktionsgenossenschaften mit gleichberechtigter Beteiligung von Frauen und Männern
- Soziale Absicherung und faire Löhne für Arbeiterinnen und Arbeiter
- Frauenförderung und Bildung
- Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
- FAIRTRADE-Aufschlag für Sozialprojekte
- Produktion im Einklang mit der Natur und der Gesundheit der Arbeiter
- Nachhaltige Entwicklung von Ökologie d.h. umweltverträgliche und schonende Anbau- und Verarbeitungsmethoden, weitgehender Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden und Chemikalien

Während bei gleicher Qualität der Endverbraucherpreis für Kaffee zwischen herkömmlichen und fair gehandelten Bohnen in etwa gleich ist, verdienen Spekulanten Milliarden daran, dass sie den Produzenten weniger zahlen. Ganz anders im Fairen Handel. Die Kaffeebäuerinnen aus San Juan Huista in Guatemala produzieren Kaffee. Sie gehören einer Genossenschaft an, die das Qualitätssiegel für fair gehandelten Bio-Kaffee erhalten hat. Für die Bäuerinnen bedeutet dies mehr Geld für ihren hochwertigen Kaffee und damit die Chance auf ein menschwürdiges Leben. Ebenso können durch den höheren Verkaufspreis Sozialprojekte im Dorf finanziert werden.

Wie wird kontrolliert?

Was sind die Kriterien, um ein FAIRTRADE-Siegel zu bekommen?

Produkte des Fairen Handels

Traditionell steht noch immer Kaffee an der Spitze der Produktpalette des Fairen Handels, doch im Laufe der Zeit hat sich diese wesentlich verbreitert. In den Regalen sind Tee, Kakao und Schokolade, Bonbons, Orangen- und Fruchtsaft, Honig, Bananen, Wein und Reis zu finden. Ebenso gibt es fair gehandelte Blumen, Fußbälle und jede Menge Handwerksprodukte aus Glas, Leder oder Keramik, aber auch Bekleidung und Schmuck..

1.2 Fair gehandelte Produkte aus biologischer Landwirtschaft

Obwohl alle Produkte des Fairen Handels einen ökologischen Mindeststandard aufweisen müssen, kommen nicht alle fair gehandelten landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der biologischen Landwirtschaft. Viele „faire“ Lebensmittel sind zwar biologisch erzeugt, weisen jedoch nicht die Zertifizierung als Bio-Produkte auf. Deshalb noch ein kleiner Exkurs in die Welt der ökologischen Landwirtschaft:

Begriffsklärung

Die ökologische Landwirtschaft³ ist eine Form nachhaltiger Landnutzung, die auf synthetische Dünger und chemischen Pflanzenschutz verzichtet und das so genannte agro-ökologische System weiterentwickelt, in dessen Mittelpunkt die Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit stehen.

Der Weltverband der ökologischen Landwirtschaft ist der IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements). Dieser folgt, entsprechend den IFOAM-Standards, nicht nur landwirtschaftlichen und ökologischen Prinzipien, sondern zielt ab auf Ernährungssicherheit und soziale Gerechtigkeit. Weiters stellt er hohe Anforderungen an Nahrungsqualität und Gesundheit und legt Wert darauf, lokales Wissen einzubeziehen. Zertifizierung und Kontrolle garantieren die Einhaltung der vorgegebenen Standards.

Ökologische Landwirtschaft in Entwicklungsländern

Die Mehrzahl der Menschen im Süden lebt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft. Für Bauern, die vor einer Umstellung auf ökologischen Landbau mit traditionellen Methoden wirtschaften, bietet die ökologische Landwirtschaft die Möglichkeit, langfristig gute Erträge zu erzielen und somit ihr Einkommen zu verbessern. Die mit dieser Entwicklung einhergehende Kontrolle der Kleinbauern über die eigenen Ressourcen (Land, Wasser, Arbeitskraft, Produktionssystem), ihr besseres Know-how und ihre wachsende Professionalität machen die Menschen selbstbewusster. Das wiederum trägt zu einer grundsätzlichen Stärkung des gesellschaftlichen Systems bei. Die ökologische Landwirtschaft weist durch ihr Boden- und Wassermanagement deutlich geringere Ertragsschwankungen auf als konventioneller Landbau. Um die Ernährung der Familie sicherzustellen, ist eine langfristige Ertragsstabilität für Haushalte mit geringem Einkommen besonders wichtig. Darüber hinaus vermindert sich durch den geringen Einsatz von externen Produktionsmitteln für die Bauern die Gefahr, sich durch Abhängigkeit von Agrochemikalien bei den (oftmals multinationalen) Saatgut- und Düngemittelfirmen zu verschulden.

Ökologische Produkte werden nicht automatisch fair gehandelt. Beide Systeme stellen formal unabhängige Initiativen mit jeweils eigenen Richtlinien, Kontrollen und Gütesiegeln auf der Basis unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte dar. Dennoch gibt es seit einigen Jahren eine deutliche Annäherung beider Gütesiegel, sowohl im Handel als auch auf internationaler rechtlicher Ebene. An einer international gültigen Rechtsgrundlage für den gemeinsamen Inhalt und die Entwicklung von Richtlinien wird gearbeitet.

Was heißt „fair und bio“?

Was bedeutet ökologische Landwirtschaft?

Warum ökologische Landwirtschaft in den Ländern des Südens?

Weitere Information:

www.attac.org
www.cafe-libertad.de
www.el-rojito.de
www.fairtrade.at
www.fairtrade.net
www.flo-cert.net
www.inoneworld.eu
www.mitka.de
www.transfair.org
www.weltlaeden.at
www.weltlaeden.de
www.zotter.at



³ Exkurs biologische Landwirtschaft: Ökologische Landwirtschaft, Herausgeber: Forum Umwelt & Entwicklung, 2005

1.3 Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1: Erstelle eine Mindmap von Produkten aus dem Fairen Handel.

AA1

Arbeitsauftrag 2: Welche FAIRTRADE-Produkte gibt es im Einzelhandel zu kaufen?

AA2

Arbeitsauftrag 3: Gestalte ein Werbeplakat für Produkte aus dem Fairen Handel.

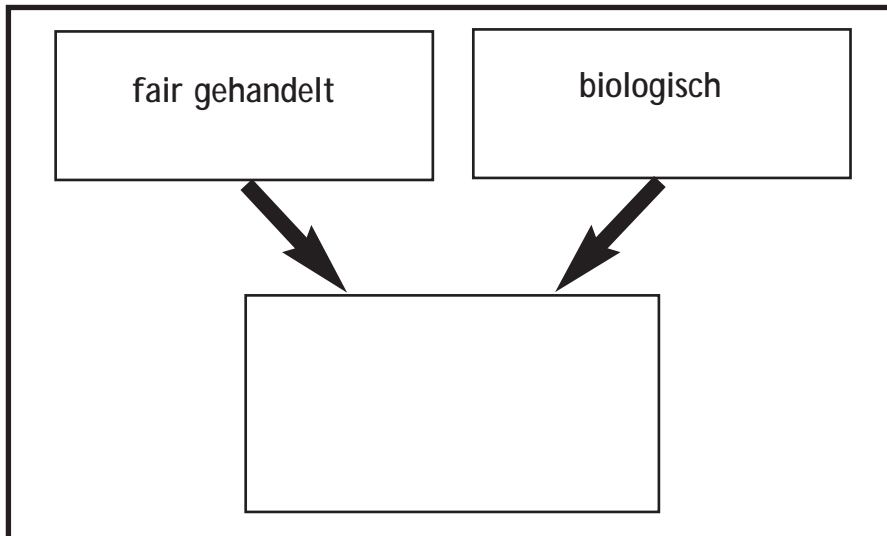
AA3

Arbeitsauftrag 4: Informiere dich im Internet über die Entwicklung der Verkaufszahlen fair gehandelter Produkte der letzten Jahre. Erstelle hierzu eine Grafik, die diese Zahlen veranschaulicht.

AA4

Arbeitsauftrag 5: FAIRTRADE bedeutet nicht automatisch biologisch und umgekehrt werden Produkte aus biologischer Landwirtschaft nicht unbedingt fair gehandelt. Stelle in einer Übersicht beide Aspekte dar und beschreibe die Vorteile, die sich aus der Kombination beider Zertifikate ergeben.

AA5



Arbeitsauftrag 6: Informiere dich in einem Eine-Welt-Laden und gestalte anhand dieser Informationen eine Präsentation. Mögliche Fragen könnten sein:

AA6

- Was zeichnet den fairen Handel aus?
- Worin unterscheiden sich herkömmlicher Handel und Fairer Handel?
- Was sind die Kriterien des Fairen Handels?
- Fragen das Geschäft betreffend: wie hoch ist der Umsatz, wer ist die Zielgruppe der Kunden, welche Produkte sich am besten verkaufen, wie sind die Transportwege?
- Wie kann ich selbst den Fairen Handel unterstützen?

Arbeitsauftrag 7:

AA7

- a) Wie stellst du dir faire Arbeitsbedingungen vor?
- b) Wie passt Fairer Handel zu den Arbeitsbedingungen in den Supermärkten?

Arbeitsauftrag 8: Organisiert ein faires Frühstück für faire Schüler!

AA8

2. Die Geschichte der Schokolade

Die Geschichte des Kakaoanbaus beginnt in Mittelamerika. Die Azteken kannten die Pflanze seit dem 14. Jahrhundert v. Chr., wo sie als heilig galt und als Geschenk des Gottes Quetzalcoatl, dem gefiederten Gott des Windes, betrachtet und verehrt wurde. Die aus der Frucht gewonnenen Bohnen wurden nicht nur als Opfergabe verwendet, sondern auch als Zahlungsmittel und zur Zubereitung des herb-würzigen Getränkes, Xocolatl, was „bitteres Wasser“ bzw. „Kakaowasser“ bedeutete und das mit dem heutigen Kakao geschmacklich gesehen nicht viel gemeinsam hatte. Das Getränk war eine Mischung aus Wasser, Kakao, Mais, Vanille und scharfem Pfeffer. Als die Spanier im Jahre 1519 Mexiko eroberten und die Azteken unterwarfen, entdeckten sie sehr schnell, dass ihnen „Braunes Gold“ in die Hände gefallen war. In den Schatzkammern von Moctezuma II., des letzten aztekischen Königs, fanden die Spanier 25.000 Zentner Kakao. Wenn man bedenkt, dass der Preis für einen Sklaven zu dieser Zeit 100 Kakaobohnen betrug, war dies ein gewaltiger Reichtum.

Schon bald wurde der Kakao nach Europa gebracht und nachdem die Spanier die Rezeptur veränderten, indem sie das bittere Getränk erwärmten und ihm große Mengen Zucker und Honig beifügten, an Fürstenthöfen und unter wohlhabenden Bürgern als Schokoladengeränk geschätzt. In Deutschland schenkte 1673 der Holländer Jan Jantz von Huesden erstmals öffentlich Schokolade in Bremen aus. Viel später, im 18./19. Jahrhundert, wurden größere Mengen von Kakaobohnen in Bremen gehandelt. Die Verwendung von Kakao bzw. Schokolade sowohl als Lebensmittel als auch als Medizin ist für Lateinamerika und Europa belegt. Schokolade wurde noch bis ins 19. Jahrhundert als generell kräftigend und leicht verdaulich empfohlen. 1875, mit der Erfindung der Milkschokolade durch Daniel Peter⁴, wurde es erstmals möglich, Schokolade in fester Form (als Tafeln) herzustellen.

Der Siegeszug der Schokolade begann damit, dass 1879 der Schweizer Rodolphe Lindt das Conchiervverfahren⁵ entdeckte, wodurch sich die festen und flüssigen Zutaten besser vermischten, die Aromen intensiver ausbreiteten und die Bitterstoffe entweichen konnten. Entscheidend war auch Lindts Idee, Kakaobutter beizugeben, deren Schmelzpunkt bei 33 Grad Celsius liegt und wodurch die Schokolade „auf der Zunge zergeht“.

Heiße Schokolade

1 EL Kakaopulver

1 EL Zucker

3 EL Wasser

500 ml heiße Milch

(versuche mit einer Prise Chili zu würzen)

Kakaopulver und Zucker in einen kleinen Topf geben und mit Wasser verrühren.

Zum Kochen bringen, Hitze reduzieren, auf kleiner Stufe die heiße Milch nach und nach dazu geben und mit dem Schneebesen kräftig rühren bis sich Schaum bildet.

Mit zusätzlichem Kakaopulver bestäuben.

⁴ <http://www.oeko-fair.de/textonly.php/cat/184#Wann%20und%20von%20wem%20wurden%20entöltes%20Kakaopulver%20und%20Milkschokolade%20erfunden?>

⁵ Eine wannenförmige Maschine, die an eine Muschel (span. concha) erinnert, rührt und erwärmt die flüssige Kakaomasse über mehrere Stunden hin.

Kakaoproduktion zur Zeit der spanischen Kolonialisierung

Ein wichtiges Exportprodukt aus den spanischen Kolonien in Amerika war Kakao. Er wurde auf großen Plantagen angebaut, deren Eigentümer Spanier, nicht selten auch Kapitalgesellschaften waren, die den Betrieb durch einen Verwalter leiten ließen. Die Eigentümer bzw. ihre leitenden Angestellten zählten zur obersten Gesellschaftsschicht, während die Plantagenarbeiter der untersten angehörten. Die Arbeitskräfte auf den Plantagen waren bis ins 19. Jahrhundert oft Sklaven, die aus Afrika geholt wurden, da die einheimische indianische Bevölkerung sich nicht zur Arbeit in den Plantagen zwingen ließ. Nach der Sklavenbefreiung wurden aus den ehemaligen Sklaven meist Billiglohnarbeiter, die Arbeitsbedingungen blieben im Wesentlichen unverändert.

Kakaoproduktion heute

Die Arbeitsbedingungen im Kakaoanbau sind oft schwierig, die Löhne sind kaum existenzsichernd, Ausbeutung und Kinderarbeit verbreitet. Der Verdienst reicht trotz großer körperlicher Anstrengungen kaum zum Leben, denn die großen Lebensmittelkonzerne drücken die Preise, ohne dabei den eigenen Verdienst zu schmälern. Die meisten Arbeiter auf den derzeitigen Kakaoplantagen haben noch nie in ihrem Leben Schokolade gegessen. Aufgrund der niedrigen Löhne können sie sich das nicht leisten.

Beherrscht wird die weltweite Kakaoproduktion von wenigen Konzernen, die in der ganzen Welt ein Netz von landwirtschaftlichen Betrieben, Plantagen, Fabriken und Handelseinrichtungen besitzen. Diese „Multis“ beeinflussen weitgehend die Regeln für ihren Wirtschaftszweig. Im Jahr 2000 haben die Großkonzerne bei der EU erreicht, den Kakaobutteranteil in Schokolade zu senken und stattdessen das billigere Palmöl sowie andere Fette zu verwenden. Der reduzierte Absatz von Kakao drückte erneut auf die Preise bei den Kakaoproduzenten und da das Familieneinkommen zu gering ist, müssen die Kinder dazu beitragen. Darüber hinaus kommt es heute immer noch vor, dass Kinder unter falschen Versprechungen angeworben, in andere Länder verschleppt und zu Sklavenarbeit gezwungen werden.

Brasilien ist der größte Kakaoproduzent Lateinamerikas. Der Kakaoanbau auf den Plantagen, die wenigen Großgrundbesitzern gehören, erfolgt in riesigen Monokulturen. Diese sind sehr anfällig für Ungeziefer und werden aus der Luft oder per Hand mit Pestiziden⁶ besprüht. Die Plantagenarbeiter werden vor den Giften nur ungenügend geschützt und über Gesundheitsschäden kaum informiert. Schwere Erkrankungen wie Krebs, Hautkrankheiten sowie Missgeburten und Unfruchtbarkeit sind die Folge.

Die Spanier begannen im 16. Jahrhundert mit der Besiedlung Mittelamerikas und unterwarfen und missionierten die dort lebenden Völker

Nach wie vor kennzeichnen schwierige Arbeitsbedingungen und niedrige Löhne die Kakaoproduktion

Multis beherrschen den Markt und beeinflussen die Regeln

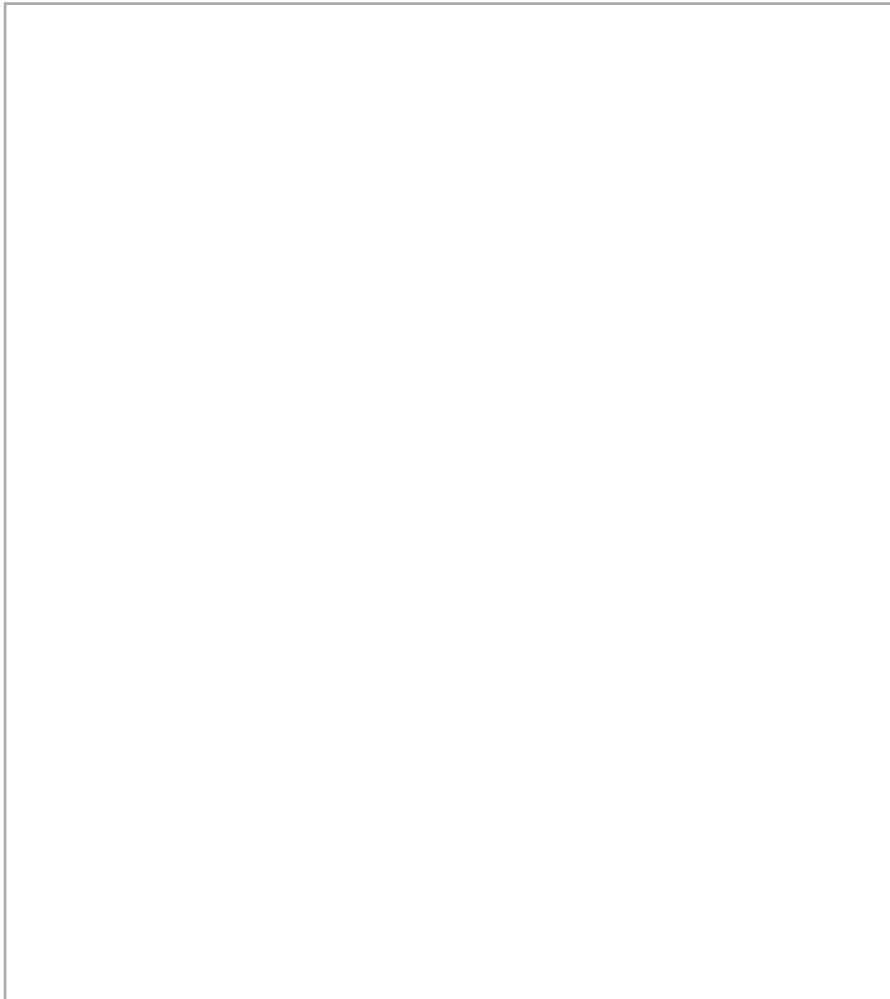
⁶ Pestizide ist ein Sammelbegriff für chemische Schädlingsbekämpfungsmittel. Sie werden als Lösungen versprüht oder als Pulver verteilt.

2.1 Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1: Zeichne anhand folgender Beschreibung einen Kakaobaum:

Der Kakaobaum wächst im schattigen Unterholz der Regenwälder. Manche Arten sind niedrig wie Büsche, andere so hoch wie Bäume. Die ungefähr 30 cm langen und spach telförmigen Blätter wirft die Kakaopflanze nie ganz ab. Der Stamm ist knorrig. Die Baum krone fällt breit aus. Blüten und Früchte sitzen direkt an Stamm und Ästen. Eine Kakao frucht kann 10 bis 20 cm lang werden, und hat die Form einer Honigmelone. Die Farbe wechselt je nach Art von gelb bis rotbraun. Eine Kakaobohne enthält 30 bis 50 Samen, die Kakaobohnen. Diese sind entweder violett oder fast weiß.

Kakaobaum:



Vergleiche Deine Zeichnung mit einer Abbildung in einem Lexikon.

Arbeitsauftrag 2: Beschreibe den Weg des Kakaos von der Plantage bis zur Schokolade. Bringe die Stichworte in die richtige Reihenfolge (Lösung siehe Fußnote 7).

– Austritt der Kakaobutter – Entfernen der Samenkapseln – Entfernen der Schalenteile – Ernte mit Machete – Fermentation – Kakaomasse – Mahlen des Kakaobruchs – Rösten – Samen und Fruchtfleisch auf Bananenblättern ausgeschüttet und abgedeckt – Schokolade – Trocknen – Verflüssigung des Fruchtfleisches – Zerbrechen in kleine Stücke – Zusatz von Zucker, Milchpulver usw.

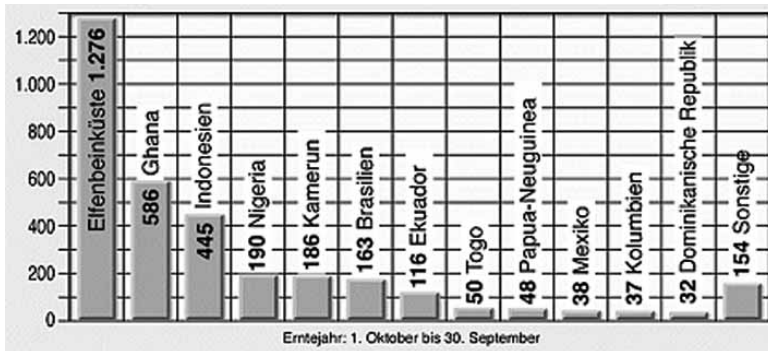
AA1

AA2

Arbeitsauftrag 3: In welchen Ländern wird Kakao angepflanzt, in welchen Ländern wird Kakao verbraucht?

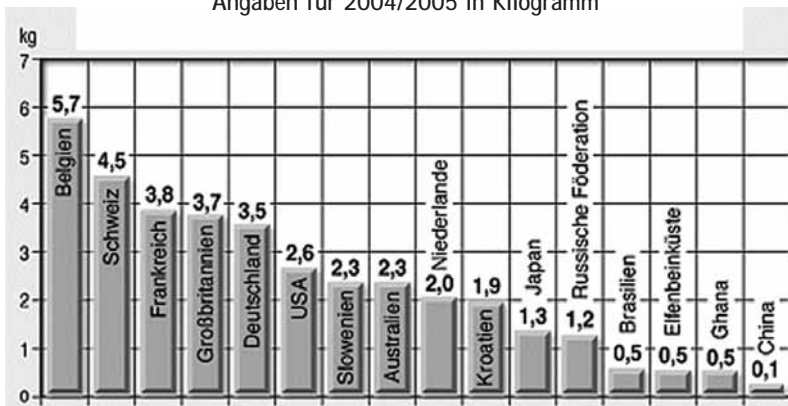
AA3

Produktion von Kakaobohnen
Angaben für 2004/2005 in 1.000 Tonnen



- Markiere diese Länder in einer Weltkarte mit verschiedenen Farben.

Pro-Kopf-Verbrauch an Kakaobohnen
Angaben für 2004/2005 in Kilogramm



Quelle: www.infozentrum-schoko.de

Arbeitsauftrag 4: Wer verdient wie viel an einer Tafel Schokolade?

AA4

Schätze zusammen mit Deinem Partner, wer welchen Anteil am Verdienst hat und markiere den jeweiligen Gewinnanteil. Im Anschluss daran recherchiere die Ergebnisse.

a) Frei gehandelte Schokolade:

Arbeiter - Plantage - Schokofirma - Handel

⁷ Ernte mit Machete - Samen und Fruchtfleisch auf Bananenblättern ausgeschüttet und abgedeckt - Fermentation - Verflüssigung des Fruchtfleisches - Entfernen der Samenkapseln - Trocknen - Rösten - Zerbrechen in kleine Stücke - Entfernen der Schalenteile - Mahlen des Kakaobruchs - Austritt der Kakaobutter - Kakaomasse - Zusatz von Zucker, Milchpulver usw. - Schokolade

b) Fair gehandelte Schokolade:

Kakaobauer - Genossenschaft - Schokofirma - Handel

Arbeitsauftrag 5: Informiere dich über die Lebensbedingungen lateinamerikanischer Bauernfamilien.

AA5

Welche Unterschiede bestehen zwischen ihnen und Bauernfamilien in Deutschland?

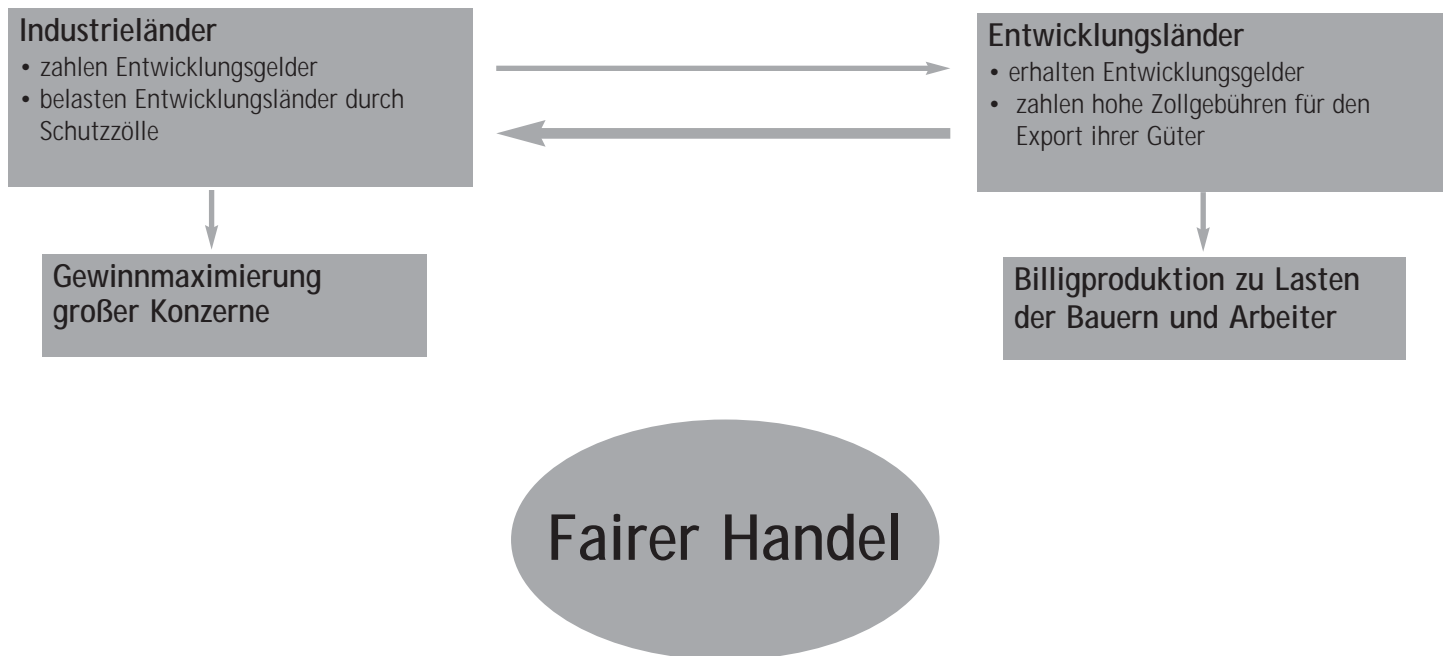
Denke dabei an folgende Aspekte:

- Arbeitsstunden pro Woche
- Arbeitstätigkeiten, Maschineneinsatz
- Familiengröße
- Versorgung mit Lebensmitteln und Dingen des alltäglichen Gebrauchs
- soziale Absicherung im Alter und bei Krankheit
- Schulbesuch der Kinder
- Freizeit

Arbeitsauftrag 6: Erstelle eine Zeitleiste zur Geschichte der Schokolade

AA6

FAIRTRADE - eine Chance



- politische unabhängige und demokratische Produktionsgenossenschaften
- gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern
- soziale Absicherung und faire Löhne für Arbeiterinnen und Arbeiter
- Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
- nachhaltige Entwicklung von Ökologie, Bildung und Frauenförderung
- FAIRTRADE-Aufschlag für Sozialprojekte
- Produktion im Einklang mit der Natur und der Gesundheit der Menschen
- umweltverträgliche und schonende Anbau- und Verarbeitungsmethoden

FAIRTRADE-Bio-Produkte

Verzicht auf synthetischen Dünger und chemischen Pflanzenschutz:

- Ernährungssicherheit
- Kleinbauern kontrollieren ihre eigenen Ressourcen

Fair gehandelte Produkte aus ökologischer Landwirtschaft - ein wichtiger Schritt zu mehr Autonomie und verbesserten Lebensbedingungen

3. FAIRTRADE in der Praxis

Durch den verstärkten Kauf fair gehandelter Schokolade können Konsumenten positiven Einfluss auf die Arbeitsbedingungen in den Großplantagen der Kakaoproduktion nehmen. Da immer mehr Verbraucher bereit sind, für Schokolade aus Fairem Handel und biologischer Produktion einen „gerechten Preis“ zu zahlen, eröffnet dies für die produzierenden Bäuerinnen und Bauern neue Möglichkeiten, wie das folgende Beispiel einer österreichisch-nicaraguanischen Kooperation⁸ zeigt.

Das Kakaosexport-Projekt der Firma Zotter

Entstehungsgeschichte und Ziel des Projekts

Am Beginn stand ein Entwicklungsprojekt der „Initiative Eine Welt Braunau“, um eine nachhaltige Lebensgrundlage für die Bauern zu schaffen und einen Beitrag zu leisten, den Regenwald zu erhalten bzw. wieder aufzuforsten. Ein Teilaspekt davon war die Kakaoproduktion. Wirtschaftliche und ökologische Gesichtspunkte waren entscheidend, daraus ein eigenes Projekt zu konzipieren.

Die Kakao-Produzenten sollen nach Abschluss des Projektes in der Lage sein, die Vermarktung und den Export ihrer hochwertigen bio- und FAIRTRADE-zertifizierten Produkte selbstständig durchzuführen.

Daneben sind der Aufbau der Vertriebsstruktur und die Erschließung neuer Absatzmärkte wesentliche Ziele des Projektes. Die „Zotter Schokoladen Manufaktur“⁹ im steirischen Riegersburg (Österreich) konnte als erster garantierter Abnehmer gewonnen werden. Das Unternehmen verarbeitet jährlich etwa 300 Tonnen Kakaobohnen. Die zentralamerikanische Ware ist fein und aromatisch und für die Herstellung hochwertiger Schokolade besonders geeignet. Die Firma Zotter hat nicht nur großes Interesse an fairen Handelsbeziehungen, sondern ist auch aktiv daran beteiligt, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bauern und Plantagenarbeiter zu verbessern. Dies geschieht zum Beispiel durch eine Abnahmegarantie für mindestens fünf Jahre und einen über dem Weltmarkt liegenden Preis. Dadurch wird es für die Kakaoproduzenten möglich, auf mehrere Jahre im Voraus zu planen und Investitionen für die Zukunft zu tätigen. In weiterer Folge wird die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der gesamten Region positiv beeinflusst.

Nebeneffekte nachhaltigen Kakaoanbaus

Die naturnahe, regionale Produktionsweise garantiert nicht nur eine ausgezeichnete Qualität, sondern diese Art der Bewirtschaftung trägt wesentlich zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes bei. Kakao ist eine für den Regenwald ökologisch wertvolle Pflanze. Qualitativ hochwertiger Kakao braucht die ideale Dosierung von Sonne und Schatten um gedeihen zu können und wird in nachhaltiger Produktion zwischen anderen Bäumen und Sträuchern kultiviert. Das trägt zusätzlich zur Aufforstung bzw. zum Erhalt des tropischen Regenwaldes bei.

Der Trend bei den Konsumenten geht zu hochwertiger Schokolade mit hohem Kakaanteil

Schokolade aus Fairem Handel eröffnet den Produzenten neue Möglichkeiten und Chancen

⁸ Der korrekte Name dieses Projekts lautet: Hinführung der Kakao-Produzenten und -produzentinnen in Nicaragua zur Vermarktung und zum Export hochwertiger bio- und FAIRTRADE-zertifizierter Kakaobohnen

⁹ Eine Manufaktur ist ein Betrieb in Übergangsform vom Handwerk zur Fabrik. (<http://de.wikipedia.org>)

Abnehmer und Produzenten sind aufeinander angewiesen, denn Preis und Qualität sind untrennbar miteinander verbunden. Für die Produkte werden Preise bezahlt, die über den lokalen und den Weltmarktpreisen liegen, was den Produzenten ermöglicht, ihre Familien zu ernähren und persönliche Perspektiven zu entwickeln. Das gegenseitige Kennenlernen der Lebens- und Arbeitsweise von Abnehmern und Produzenten bewirkt, dass sich in dieser Kooperation Respekt und Verständnis für die Situation des Anderen herausbilden. Fairer Umgang miteinander garantiert beiderseitige Zufriedenheit und lässt ein weiteres Stück Lebensqualität entstehen.

Kakao am Weltmarkt

Derzeit herrscht auf dem Weltmarkt großer Bedarf an hochwertigem, bio- und FAIRTRADE-zertifiziertem Kakao. In dieser Situation stellen die so genannten Coyotes¹⁰ ein Problem für die Erfüllung von Lieferverträgen dar. Aufgrund der großen Nachfrage am Weltmarkt versuchen diese Händler den Kakaoproduzenten ihre begehrte Ware abzukaufen, ohne Rücksicht auf bestehende Verträge zu nehmen. Deshalb muss zwischen allen Partnern dieses Entwicklungsprojekts eine Vertrauensbasis geschaffen werden, denn nur wenn die Partner sich aufeinander verlassen können und die Bauern sicher sind, ihre Ware zu guten Preisen langfristig verkaufen zu können, werden sie die kurzfristig verlockenden Angebote der Coyotes ausschlagen.

Rolle der Produzenten

Bei den Produzenten herrscht Aufbruchsstimmung. Sie müssen jetzt lernen selbstständig zu arbeiten. Sie erwerben Know-how¹¹ über den optimalen Reifegrad und in den Bereichen Fermentierung¹² und Trocknung der Kakaobohnen, Faktoren, die von fundamentaler Bedeutung für den Geschmack sind und die Qualität und Transportfähigkeit wesentlich beeinflussen. Die Produzenten sollen dadurch später in der Lage sein, sich aus ihren eigenen Erträgen zu finanzieren, selbst die Initiative zu ergreifen und Auftraggeber zu sein und die Entwicklungen einzuleiten, die sie bereit sind mitzutragen. 2008, nach Projektende, ist zwar eine Begleitung vorgesehen, um weiterhin Wissen und Problemlösungen zu vermitteln, es werden jedoch keine Entwicklungsvorschläge mehr gemacht.

Hilfe zur Selbsthilfe ist bei diesem Projekt Realität geworden. Durch die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung der Region sind die Produzenten keine Bittsteller mehr. Die Projektpartner haben die Chance, sich auf menschlicher Ebene zu nähern und sich auf Augenhöhe zu begegnen - ein großer Lichtblick für beide Seiten.

Biologischer FAIRTRADE-Kakao ist auf dem Weltmarkt begehrt

Produzenten müssen eigenverantwortlich handeln

¹⁰ Lokale Rohstoffaufkäufer

¹¹ Kenntnisse, Wissen

¹² Mit Fermentation oder Fermentierung (lat. fermentum: Sauerteig) bezeichnet die Biotechnologie die Umwandlung von biologischen Materialien mit Hilfe von Bakterien-, Pilz-, oder Zellkulturen oder aber durch Zusatz von Enzymen (Fermenten).

Organisation

Die „Initiative Eine Welt Braunau“ und die österreichische Entwicklungsorganisation „Horizont3000“ sind für die Beratung, das Monitoring, die Kontrolle sowie die ständige Begleitung der drei lokalen Partnerorganisationen und der Produzenten bei der Vermarktung und dem Export des Kakaos zuständig. Die Unternehmenspartnerschaft baut auf den langjährigen Erfahrungen mit den lokalen Partnerorganisationen auf.

Diese drei lokalen Organisationen sind:

UNCRISPROCA, La Cruz de Rio Grande, Südatlantikregion: Die Genossenschaft wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, den Kakaoanbau zu unterstützen. Ihre Hauptaufgabe sind der rentable Verkauf und die Schulung und Beratung der Produzenten.

ASHIERCA, El Castillo, Region Rio San Juan: Hauptaktivitäten: Stärkung der Bauern und Bäuerinnen, Schutz und Wiederaufforstung des Regenwaldes, Einführung standortgerechter Produktionsmethoden, Gesundheitsbereich, Frauenorganisation.

ACAWAS, Waslala, Nordatlantik: Verein, von den Bauern und Bäuerinnen vor Ort gegründet, Interessensvertretung der Bauern, Service-Leistungen.

Facts and Figures:

Projektdauer:	1. Oktober 2006 bis 31. Dezember 2008
Projektsumme:	380.000 Euro
Land:	Nicaragua
Region:	Zentralamerika, Gemeindebezirke El Castillo, La Cruz del Rio Grande de Matagalpa und Waslala
Projektpartner:	Republik Österreich
Projektkoordination:	„Initiative Eine Welt Braunau“, „Horizont3000“
Links:	www.inoneworld.eu www.horizont3000.at www.zotter.at

Literatur:

Sepp Zotter: „Schokolade. Die süßen Seiten des Lebens.“, Pichler Verlag

3.1 Interview mit Bruno Plunger, Initiator des österreichisch-nicaraguanischen Schokoladenprojekts

Welche Verbindung haben Sie zu Nicaragua?

Ich war mehrere Jahre als Entwicklungshelfer in Nicaragua und habe in dieser Funktion in den 80er Jahren bei dem Projekt „Ein Dorf für Nicaragua“ mitgearbeitet. Österreich finanzierte im Rahmen dieses Projektes das Dorf Boca de Sábalos. Dieses Dorf liegt mitten im Regenwald und war zu jener Zeit infrastrukturell kaum entwickelt.

Was waren die Gründe für die Auswahl dieses Ortes?

Die ursächlichen Gründe für die Notwendigkeit der Förderung dieses Ortes hängen eng mit dem Krieg in Korea (1950 bis 1953) zusammen.

Während dieses Krieges verloren die Baumwollproduzenten aus den USA große Anbauflächen in Korea. Sie suchten hierfür Ersatz und fanden diesen in Nicaragua, das zu dieser Zeit noch von dem Diktator Anastasio Somoza Garcias regiert wurde. 100 000 Familien wurden zugunsten riesiger Baumwollplantagen aus ihrer Heimat vertrieben. Sie drangen immer tiefer in den Regenwald ein, denn die gerodeten Flächen waren bald verbraucht und neues Ackerland musste geschaffen werden.

Nach dem Sturz Somozas im Zuge der Nicaraguanischen Revolution ging der Baumwollanbau stark zurück. Der Krieg gegen die von den USA finanzierten Contras sowie die von den USA verhängte Wirtschaftsblockade führte das Land an den Rand des Ruins. Die ehemaligen Baumwollanbauflächen waren ausgelaugt und durch Pestizide verseucht. Neuer Lebensraum wurde im Regenwald gesucht. Im Rahmen des Entwicklungsprojektes „Afrikanische Palme“, das 1983 begann, wurde die Rodung des Regenwaldes fortgesetzt. Auf ca. 7000 ha baute man in Monokultur die afrikanische Ölpalme an, um in Kooperativen autonom die Früchte zu Ölen und Fetten zu verarbeiten. Mit dem Ende der Revolution ging die Fabrik in den Besitz einer wirtschaftlich mächtigen Familie über, die Bauern blieben sich weitgehend wieder selber überlassen. Durch kleinere Projekte wurde auch weiterhin versucht, das Gebiet um Boca de Sábalos zu fördern. Das zentrale Problem war, dass hier nun zehnmal mehr Menschen lebten als vor der Initiative „Afrikanische Palme“ und es kaum Möglichkeiten zur Existenzsicherung gab.

1996 wurde von der EU ein neues Projekt für 1,2 Mio. Euro gestartet, das sowohl langfristig die Entwicklung anregen, aber auch kurzfristig Hilfe bringen sollte. Unter anderem begann man jetzt mit der Pflanzung von Kakaobäumen.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit der „Initiative Eine Welt Braunau“ und dem Schokoladenproduzenten Zotter?

Im Jahr 2005 machte die „Initiative Eine Welt Braunau“ einen Ausflug nach Riegersburg in der Steiermark, um dort die Schokoladenmanufaktur Zotter zu besichtigen. Wir trafen dort auch den Chef der Firma und in einem Gespräch bot ich ihm eine Kooperation mit der Kakaokooperative in Boca de Sábalos an. Herr Zotter zeigte sich sehr interessiert und somit war der Grundstein für eine Zusammenarbeit gelegt. Die Firma Zotter erhält in Zukunft erstklassigen Kakao aus Boca de Sábalos. Die Kakaobauern dort profitieren durch die Bedingungen des Fairen Handels. Da Zotter-Schokolade aber nicht nur erstklassige Qualität verspricht und fair gehandelt wird, sondern darüber hinaus auch als Bioprodukt ausgezeichnet wird, werden höchste Qualitätsanforderungen an die Bauern in Boca de Sábalos gestellt.

Bruno Plunger war Koordinator der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Nicaragua, ist Mitbegründer der „Initiative Eine Welt Braunau“ und arbeitet derzeit als Lehrer an der „HTL (Höheren Technischen Lehranstalt) Braunau“.

Er engagiert sich bei der ARGE (Arbeitsgemeinschaft) „Städtepartnerschaft Boca de Sábalos - Braunau am Inn“ und der „Schulpartnerschaft HTL Braunau - IPLS Léon (Nicaragua)“. Im Zuge dieser Tätigkeiten initiiert er im Zweijahresturnus einen Schüler- und Lehrer-Austausch zwischen Léon und Braunau.

Welche Gefahren bestehen für die erfolgreiche Durchführung des Projektes?

Momentan erzielt Kakao auf dem Weltmarkt Rekordpreise. Das hängt damit zusammen, dass die Konsumenten zunehmend Schokolade mit hohem Kakaogehalt bevorzugen. Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Kakao ist daher enorm. So besteht die Gefahr, dass so genannte Coyotes in den Fair -Trade-Markt eindringen und durch die Zahlung hoher Preise vorhandene Bestände aufkaufen. Für die Kakaobauern könnte ein entsprechendes Angebot aufgrund ihrer ärmlichen Lebensbedingungen momentan lukrativer sein, als ein auf lange Zeit angelegtes FAIRTRADE-Abkommen. Die langfristigen Verträge zwischen den Kakaokooperativen und deren Abnehmern würden damit gebrochen werden.

Welche Probleme sehen Sie im Zusammenhang mit der Zertifizierung von FAIRTRADE-Produkten?

Die Zertifizierung erfolgt zentral von Berlin aus und wird von Experten vor Ort durchgeführt. Dies verhindert lange Wege und schützt vor bürokratischen Auswüchsen. Ich möchte jedoch eine noch direktere Kommunikation zwischen Kleinbauern und Zertifizierungsstelle. Das bisherige Prozedere läuft gänzlich über das Internet, was bedeutet, dass die Bauern vor Ort nicht unmittelbar die Möglichkeit haben, sich mit der Behörde in Berlin auszutauschen. Autonomie und Gleichwertigkeit werden so nicht in vollem Umfang gewährleistet. Ein weiterer Kritikpunkt ist für mich der grundsätzlich monetäre Charakter der Beziehungen zwischen den Vertragspartnern. Zukünftig sollte man sich bei FAIRTRADE-Projekten noch viel mehr an den jeweiligen Denkstilen, Wertvorstellungen und Lebensgewohnheiten der jeweiligen Bevölkerung orientieren und diese als Grundlage und Ausgangspunkt für eine Kooperation gelten lassen. Für mich müsste ein Weg eingeschlagen werden, bei dem die Bauern noch viel ernster genommen werden und die Grundlage der Zusammenarbeit mehr auf Vertrauen basiert.

Wir danken für das Gespräch.

Arbeitsauftrag1:

Was meint Bruno Plunger im letzten Absatz? Interpretiere seine Antwort.

AA1

3.2 Die süße Vision - ein Planspiel

Aufbau einer fairen Handelsbeziehung zwischen nicaraguanischen Kakaoproduzenten und einem Schokoladenproduzenten.

Ziel: Mit der Unterstützung zweier Entwicklungsorganisationen und lokaler Organisationen soll der ländliche Entwicklungsprozess in nicaraguanischen Dörfern gefördert werden. Die teils extreme Armut soll beseitigt werden und Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Infrastruktur geschaffen werden. Das Ziel soll nicht durch Spenden, sondern durch nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe erreicht werden. Der Aufbau fairer Handelsbeziehungen soll Anreize für die Kakaoproduzenten schaffen, durch die Produktion qualitativ hochwertiger Rohstoffe aus eigenem Antrieb eine Existenzgrundlage zu schaffen. Norden und Süden sollen die gegenseitige, positive Abhängigkeit voneinander erkennen: Preis, faire Handelsbedingungen, Liefertermintreue und Qualität sind unzertrennlich miteinander verbunden.

Personen: Kakaoproduzenten, zwei Entwicklungsorganisationen, lokale nicaraguanische Organisationen, Schokoladenproduzent.

Ablauf des Spiels:

INFORMIEREN: Die Spielleitung verteilt die Rollen an die Teilnehmer. Nachdem sich jeder mit seiner Aufgabe vertraut gemacht und die zugehörigen Infotexte gelesen hat, kann das Spiel beginnen.

BERATEN,
ENTSCHEIDEN: Zu Beginn beraten die einzelnen Gruppen, wie sie ihre Probleme lösen wollen.

VERHANDELN,
KOMPROMISSE FINDEN: Im Anschluss folgen Verhandlungen mit den übrigen Teams, wobei jeder versucht, seine eigenen Interessen umsetzen. Ziel ist es, Vereinbarungen zu treffen, die für alle Seiten zufrieden stellend sind. Termine für die Besprechungen und Verhandlungen der einzelnen Teams koordiniert und vergibt die Spielleitung.

Am Ende des Spiels:

REFLEXION: Jede Gruppe reflektiert die Ergebnisse der Entscheidungen.

ANALYSE: Die Spielleitung analysiert Ausgangssituation und Ergebnis, gemeinsam werden Schlussfolgerungen gezogen.

Spielleitung:

Die Spielleitung soll aus zwei bis drei Personen bestehen, die einen Überblick über den Verlauf des Spieles behalten. Sie vergibt und verwaltet - in Absprache mit den einzelnen Gruppen - Termine für Verhandlungen zwischen den einzelnen Teams. Die Spielleitung achtet überdies darauf, dass außerhalb der Verhandlungstermine keine Gespräche/Absprachen zwischen den einzelnen Interessensgruppen stattfinden.

Rollenbeschreibung Kakaoproduzenten

Situation: Kapitel „FAIRTRADE in der Praxis“ lesen.

Rollen: Die Gruppe der Produzenten ist zweigeteilt: Es gibt Befürworter und Gegner der Zusammenarbeit mit den Entwicklungsorganisationen (jeweils etwa vier Personen).

Problem 1: Wächst die Kakaopflanze nicht unter optimalen Bedingungen (Temperatur, Licht- und Schattenverhältnisse), wird sie häufig von Krankheiten befallen. Der Boden um die Kakao-bäume muss ständig von Unkraut befreit werden. Einige der Bauern sprechen sich deshalb dafür aus, starke Pestizide und Herbizide einzusetzen, die in der Europäischen Union zum Teil sogar verboten sind. Die chemischen Mittel sind sehr teuer, überdies würde deren Einsatz die Chancen, hochwertigen, bio- und FAIRTRADE-zertifizierten Kakao zu liefern, für die nächsten zehn Jahre zunichte machen.

Arbeitsauftrag 1: Die Bauern müssen sich zuerst untereinander und anschließend mit den anderen Partnern (Entwicklungs- und lokale Organisationen, Schokoladenproduzent) beraten.

Problem 2: Ein Kind ist schwer krank. Es gibt jedoch weder Sozialversicherung, noch Ärzte oder Krankenhäuser. Medikamente könnten sich die Bauern und Bäuerinnen ohnehin nicht leisten. Die Familie möchte dem Kind unbedingt eine Behandlung ermöglichen. Einer der Coyotes hat von diesem Unglück erfahren und möchte der Familie sofort die gesamte Ernte zu einem äußerst guten Preis abkaufen. Dadurch könnte die Gemeinschaft der Kakaobauern aber ihre Lieferverträge nicht mehr erfüllen. Im Gegensatz zu unserer Gesellschaft stehen bei den Nicaraguanern das eigene Wohlbefinden und die Familie über allem, geschäftliche Belange sind dann völlig unwichtig.

Arbeitsauftrag 2: Analysiert das Problem und versucht, Lösungsvorschläge zu machen. Fragt auch die Entwicklungsorganisationen um Rat.

Problem 3: Die Ernte der Kakaobohnen ist sehr arbeitsintensiv und es bedarf vieler helfender Hände. Die ganze Familie wird in dieser Zeit gebraucht. Künftig sollen jedoch die Kinder zur Schule gehen. Kinderarbeit ist im Fairen Handel überdies verboten.

Arbeitsauftrag 3: Gemeinsam mit den Entwicklungsorganisationen müssen die Produzenten eine die beide Seiten zufrieden stellende Lösung dieses Problems finden.

Rollenbeschreibung Entwicklungsorganisationen

Situation: Zwei Entwicklungsorganisationen wollen Kakaoproduzenten in Nicaragua dabei unterstützen, hochwertigen, bio- und FAIRTRADE-zertifizierten Kakao ohne Zwischenhandel nach Europa zu exportieren. Dadurch soll die Wertschöpfung erhöht und eine nachhaltige Existenzgrundlage für die Bauern geschaffen werden. Die direkte Handelsbeziehung soll die Produzenten außerdem aus der Abhängigkeit von Zwischenhändlern befreien und ihnen mehr Selbstwertgefühl vermitteln, damit sie erkennen, dass qualitativ hochwertige Arbeit mehr wert ist und auch gut bezahlt wird.

Rollen: Jede Entwicklungsorganisation wird durch zwei bis drei Mitarbeiter vertreten.

Problem 1: Die Bauern sind skeptisch und haben Angst, im Stich gelassen zu werden, bevor sie sich eine Existenzgrundlage geschaffen haben und in der Lage sind, ihre Geschäfte eigenständig abzuwickeln.

Arbeitsauftrag 1: Wie können Vertrauen aufgebaut, ein Zeitplan für Schulungen erstellt und längerfristige Verträge mit dem Abnehmer abgeschlossen werden.

Rollenbeschreibung Kakaoproduzenten

AA1

AA2

AA3

Rollenbeschreibung Entwicklungsorganisationen

AA1

Problem 2: Der Abnehmer ist nur an qualitativ hochwertiger Ware interessiert. Sein hoher Qualitätsanspruch erlaubt ihm nicht, zweitklassige Rohstoffe zu verarbeiten. Die Mentalität der Bauern setzt jedoch oft andere Prioritäten: Die Familie und das eigene Wohlbefinden stehen über allem.

Arbeitsauftrag 2: Die Organisationen müssen den Bauern vermitteln, dass Liefertermine und gleichbleibend hohe Qualität eingehalten werden müssen.

Problem 3: Der Abnehmer verarbeitet ausschließlich bio- und FAIRTRADE-zertifizierte Rohstoffe. Die Zertifizierungen müssen demnach vor der ersten Lieferung abgeschlossen sein. Da bisher keine Chemikalien eingesetzt wurden, ist die Bio-Zertifizierung kein Problem. Für das FAIRTRADE-Gütesiegel müssen jedoch auch besondere Rahmenbedingungen geschaffen werden (siehe Infotext: „FAIRTRADE in der Praxis“).

Arbeitsauftrag 3: Die Entwicklungsorganisationen müssen mit den lokalen Vereinigungen verhandeln, um Maßnahmen umzusetzen, damit die Kriterien erfüllt werden können (Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Infrastruktur,...). Auch die Einhaltung der FAIRTRADE-Kriterien muss überprüft und kontrolliert werden - die Gütesiegel können auch wieder aberkannt werden.

Zusatzaufgabe:

Problem: Die Beschaffung von Geld- und Transportmitteln, der Aufbau von Infrastruktur.

Arbeitsauftrag 4: Überlegt, wo diese Gelder herkommen könnten.

AA2

AA3

AA4

Rollenbeschreibung lokale Organisation

Situation: Die lokalen Organisationen in Nicaragua müssen mit den Entwicklungsorganisationen zusammenarbeiten, um den eigenen Landsleuten die besten Chancen zu eröffnen. Dazu zählt auch die Vermittlung zwischen den ausländischen Organisationen und den Produzenten. Um sie von den großen Konzernen unabhängig zu machen, ist eine Zertifizierung unumgänglich. Für die Verleihung des Gütesiegels müssen jedoch viele Auflagen erfüllt und eingehalten werden, die auch ständig kontrolliert werden (siehe Infotext: „FAIRTRADE in der Praxis“).

Rollen: Vier Personen, von denen jede eine Organisation vertritt.

Problem 1: Es gilt, die Grundversorgung der Bauern zu sichern. Die Bauern müssen durch den Anbau von Nahrungsmitteln so weit gebracht werden, dass sie sich wieder selbst mit Lebensmitteln versorgen können.

Arbeitsauftrag 1: Erstellt eine Liste von Nahrungsmitteln, welche die Bauern selbst kultivieren können. Welche Schulungsmaßnahmen sind notwendig, um die Menschen auf den Anbau und die Verarbeitung ihrer Nahrungsmittel vorzubereiten?

Problem 2: Es gibt noch ein riesiges Potenzial an Kakao-Anbauflächen, der Kakao-Baum ist überdies ökologisch wertvoll für den Regenwald (siehe Infotext: „FAIRTRADE in der Praxis“).

Arbeitsauftrag 2: Die Organisationen müssen bei den Bauern einen Anreiz schaffen, mehr Kakao anzubauen als sie zum Überleben brauchen. Nur so ist eine nachhaltige, eigenständige Entwicklung möglich.

Arbeitsauftrag 3: Gemeinsam mit den Entwicklungsorganisationen ist zu erarbeiten, in welche Bereiche die Geldmittel investiert werden müssen, um die Kriterien einer Zertifizierung zu erfüllen und eine nachhaltige Entwicklung des Gebietes einzuleiten (siehe Infotext: „FAIRTRADE in der Praxis“). Schwerpunkte sind: Gesundheitsversorgung, Schulbildung, Infrastruktur.

*Rollenbeschreibung
lokale Organisationen*

AA1

AA“

AA3

Zusatzaufgabe

Arbeitsauftrag 4: Es sind solche Schulungen zu organisieren, die nötig sind, um den Qualitätsstandard zu steigern und zu halten.

Rollenbeschreibung Schokoladenproduzent

Situation: Der Absatz der Produkte des Schokoladenproduzenten, die ausschließlich aus biologischen, fair gehandelten Rohstoffen hergestellt werden, hat sich innerhalb eines Jahres verdoppelt. Doch auch andere Unternehmen haben das lukrative Geschäft erkannt und das Rohmaterial wird auf dem Weltmarkt bereits knapp. Um den Marktanteil zu halten, muss der Kakaoproduzent zeitgerecht erstklassige Ware liefern. Der Chocolatier hat dazu sein Unternehmen ausgebaut und zusätzliche Mitarbeiter aufgenommen. Im direkten Kontakt zu den Lieferanten liegt eine Chance, weiterhin hochwertige Ware zu bekommen und gleichzeitig die Lebensbedingungen der Kakaoproduzenten und ihrer Familien zu verbessern. Trotzdem darf die unternehmerische Seite nicht außer Acht gelassen werden. Weitere Information siehe Infotext: „FAIRTRADE in der Praxis“.

Rollen: Für diesen Bereich zuständiges Team des Schokoladenunternehmens bestehend aus zwei oder drei Personen

Problem 1: Bio- und FAIRTRADE-zertifizierter Kakao ist auf dem Weltmarkt derzeit Mangelware. Hohe Preise, zum Teil schlechte Qualität und Lieferengpässe sind die Folgen. Ihr könnt aber unter keinen Umständen minderwertige Rohstoffe oder herkömmliche Ware, die nicht den Bio- und FAIRTRADE-Richtlinien entspricht, verarbeiten. Dadurch würde die Firma ihren guten Ruf verlieren, der Absatz würde sich verringern und die Kredite könnten nicht zurückgezahlt werden. Die Insolvenz des Unternehmens wäre die Folge. Die Zukunft des Unternehmens hängt von den Produzenten ab: Nur wenn ihr faire Preise zahlt und gute Rahmenbedingungen schafft, werdet ihr die Produzenten in den Erzeugerländern dazu motivieren können, die von euch so dringend benötigte Qualität und Menge zu liefern.

Arbeitsauftrag 1: Beratet euch untereinander und verhandelt anschließend mit den anderen Gruppen den Preis für die Rohware.

Problem 2: Kakao ist ein sehr sensibles Produkt. Die Einhaltung der Qualitätskriterien und der Liefermengen ist durch mehrere Faktoren gefährdet. Fehler bei der Fermentation, bei der Trocknung, der Lagerung oder beim Transport können die Qualität stark mindern oder die gesamte Ernte verderben. Verunreinigungen, wie Steine, beschädigen die Verarbeitungsmaschinen und verursachen erhebliche Kosten. Ihr müsst deshalb bei den Partnern darauf drängen, die Produzenten umfangreich zu schulen und ihnen die Einhaltung der strengen Qualitätskriterien einzuschärfen.

Arbeitsauftrag 2: Beratet mit euren Mitarbeitern, welche Maßnahmen nötig sind und verhandelt deren Umsetzung mit den anderen Partnern. Haltet ihre Forderungen schriftlich fest.

Problem 3: Die Ernte ist durch Naturkatastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Wirbelstürme), Krankheitsbefall und Schädlinge gefährdet. Euer Ziel ist es deshalb auch, dass die Produzenten ihre Anbaufläche erweitern. In Nicaragua gibt es sieben verschiedene Kakaosorten. Die Bauern sollen ihre Ernten nach Sorten getrennt abliefern und bei der Pflanzung neuer Bäume die Sorten wählen, welche die besten Geschmackseigenschaften besitzen. Das alles bedeutet jedoch zusätzlichen Aufwand für die Bauern. Ihr müsst deshalb einen Anreiz bei den Bauern schaffen, diese Mehrarbeit zu leisten.

Arbeitsauftrag 3: Überlegt sinnvolle Maßnahmen und Angebote, welche ihr anschließend mit den anderen Gruppen verhandelt.

AA4

*Rollenbeschreibung
Schokoladenproduzenten*

AA1

AA2

AA3



Bisher erschienene Attac-Bildungsbausteine zum Themenbereich Globalisierung

Die Bildungsbausteine sind aktuelle Arbeitsmaterialien für den Unterricht, die inhaltlich verschiedene Facetten von Globalisierung beleuchten. Jeder Bildungsbaustein bietet gut verständliche Informationen zu dem jeweiligen Schwerpunkt-Thema, Tipps zur methodisch-didaktischen Vorgehensweise für den Unterricht, praktische Beispiele und konkrete Arbeitsaufträge.



Bildungsbaustein 1:
Globalisierung - eine begriffliche
Einführung in den Themenbereich

Bildungsbaustein 2:
Neoliberalismus

Bildungsbaustein 5a:
Butterberg und Hungersnot

Bildungsbaustein 5b:
Agrarverhandlungen in der WTO

Bildungsbaustein 6:
Tobin-Steuer

Bildungsbaustein 7:
Die Verschuldung der Entwicklungsländer

Bildungsbaustein 8:
Kapitalverkehr und Entwicklung

Bildungsbaustein 9:
Politische Akteure



Die Bildungsbausteine können als
Printversion im Webshop von Attac
bestellt werden. (<https://www.attac.de/service/materialbestellung/shop/>).

Mehr Bildung auf der Attac-Website
unter Mitmachen/Bildungsangebote oder
im Attac-Webshop unter
Attac-Unterrichtsmaterialien.

